

## UNTERSUCHUNGEN ZUR ROEMISCHEN KAISERGESCHICHTE

### I. Die Ermordung Caracallas.

Die Verschwörung, welche Caracallas grausamer Willkür ein Ziel setzte, hatte sich in dem Kreise jener Officiere gebildet, durch deren Treue der Kaiser sein Leben gesichert glaubte. Das Haupt der Verschworenen war der Gardepräfect M. Opellius Marcinus. Er wusste, dass der Kaiser seinen Tod beschlossen hatte und nur in seiner feigen und tückischen Art zögerte, den Mordbefehl zu erlassen. Der Tod des Kaisers allein konnte ihn noch retten. So gewann er die Brüder und Tribunen des Prätoriums, Aurelius Nemesianus und Aurelius Apollinaris, sowie den evocatus Iulius Martialis die gefahrvolle That zu wagen<sup>1</sup>. Die Vita zeigt, dass auch andere einflussreiche Männer um die Verschwörung wussten, und ergänzt dadurch Dio in wesentlichen Punkten. Sie sagt: *Conscii caedis fuerunt Nemesianus et frater eius Apollinaris Recianusque*<sup>2</sup>, *qui praefectus legionis secundae Parthicae militabat et qui equitibus extraordinariis praeerat, non ignorantibus Marcio Agrippa, qui classi praeerat*<sup>3</sup> *et praeterea plerisque*

<sup>1</sup> Dio 78, 5. Herodian. 4, 13. Vita Carac. 6. Herodian erwähnt nur den Martialis, weil er allein den Mord vollzog. Nach Dio ist Martialis persönlich beleidigt durch die Verweigerung des Centurionates. Herodian nennt andere Gründe: τούτου τὸν ἀδελφὸν πρὸ ὀλίγων ἡμερῶν ἀνηρήκει διαβληθέντα μὲν οὐκ ἐλεγχθέντα δέ, αὐτῷ τε Μαρτυριῶν ἐνύβρισην, ἄνδρον αὐτὸν καὶ ἀγεννή καλῶν καὶ Μακρίνου φίλον. Beide Begründungen können neben einander bestehen. Herodian hebt nach seiner Weise das psychologisch Interessantere hervor. Es genügt nicht auf die gleiche Beleidigung des Cassius Chaerea hinzuweisen, um Herodians Angaben zu verwerfen. Auch die Tyrannen gleichen sich in ihrem Wahnwitz.

<sup>2</sup> Ist wohl nur ein Schreibfehler und der richtige Name Tricianus wäre einzusetzen.

<sup>3</sup> Hirschfeld, Untersuchungen S. 126; Mommsen Staatsr. II 851. Auch er war durch Zurücksetzungen gereizt.

officialium<sup>4</sup> impulsu Martialis. Dio bestätigt indirect die Angaben der Vita, da er Aelius Triccius und Marcus Agrippa als Männer bezeichnet, welchen Macrinus nach seiner Thronbesteigung sein volles Vertrauen geschenkt habe<sup>5</sup>. In der Vita ist der Name des Mannes ausgefallen, der die equites extraordinarii befehligte<sup>6</sup>. Die equites extraordinarii werden nur an dieser Stelle genannt. Aber der Name ist nach dem Gebrauche der römischen Militärsprache so richtig gebildet, dass er auch richtig überliefert sein muss. Wer diese equites extraordinarii waren, ist uns schwer zu erkennen. Dio berichtet, dass Caracalla im Augenblicke seiner Ermordung von einer engeren Leibwache umgeben war, die er aus Scythen und Germanen gebildet hatte: 78, 5, 5 f. ὁ δὲ δὴ Σκύθης οὗτος οὐχ ὡς καὶ συμμαχῶν αὐτῷ μόνον, ἀλλ' ὡς καὶ φρουρὰν αὐτοῦ τρόπον τινὰ ἔχων συνῆν· καὶ γὰρ Σκύθας καὶ Κελτούς, οὐ μόνον ἐλευθέρους ἀλλὰ καὶ δούλους, καὶ ἀνδρῶν καὶ γυναικῶν ἀφελόμενος, ὠπλίκει καὶ περὶ αὐτὸν εἶχεν, ὡς καὶ μᾶλλον αὐτοῖς ἢ<sup>7</sup> στρατιώταις θαρσῶν· τὰ τε γὰρ ἄλλα καὶ ἑκατονταρχίας σφᾶς ἐτίμα, λέοντάς τε ἐκάλει.

Diese Truppe unterscheidet sich von der, ebenfalls germanischen, Garde der equites singulares in wesentlichen Punkten. Die equites singulares ergänzen sich im dritten Jahrhundert aus den Auxilia, wie die Prätorianer aus den Legionen, während die Σκύθαι Gothen oder Carpen<sup>8</sup> sind. Auch gelangen die Decu-

<sup>4</sup> Officiales ist technisch correct; aber der evocatus Martialis gehört nicht zu den officiales. Vgl. lib. de castr. mun. c. 6. 7 und meinen Commentar S. 53 und 65.

<sup>5</sup> Dio 78, 13.

<sup>6</sup> Das lehrt der Satzbau und ist von Gemoll richtig erkannt worden.

<sup>7</sup> Der Artikel τοῖς, den Boissevain nach Reiskes Vorschlag vor στρατιώταις einschiebt, ist sinnwidrig. Sie sind nicht eigentlich Soldaten, ebenso wenig wie die, auch analog recrutirten, corporis custodes der ersten Kaiserzeit. Vgl. Marquardt St. V. II 487.

<sup>8</sup> Vgl. Westd. Korr.-Bl. 1900, 146: honorato a divo Magno Antonino Augusto (sestertium) quinquaginta milia u(ummum) et viginti quinque [et] gradum promotionis [ob] alacritatem virtu[tis adv]ersus hostes Ca[rpos] et res prospere et va[lide ges]tas Cl(audius) Nicom(edes) buleuta civitatis [Tyra]norum. Diese Inschrift wirft Licht auf die Worte der Vita Carac. 5, 4 Deinde ad Orientem profectioem parans, omisso itinere in Dacia resedit. Der Schauplatz der Kämpfe ist die Gegend um Tyra, also das Scythenland. Deshalb kann der Witz, der dem Helvius Pertinax das Leben kostete, Vita Carac. 10, 6 Getae 6, 6 echt sein.

rionen der equites singulares nach der Dienstordnung regelmässig zum Centurionat, was dagegen für die corporis custodes mit Recht als ungewöhnlich hervorgehoben wird. Endlich sind die equites singulares römisch organisirt und civilisirt; der Beiname Löwen jedoch bezeichnet die barbarische Wildheit der 'blonden Bestien'. Zur Zeit des Mordes hielten diese Reiter in unmittelbarer Nähe des Kaisers, der in seiner steten Todesangst nur ihrer blinden Treue vertraute. Und doch hatte Martialis mitten unter ihnen, beritten<sup>9</sup> seinen Platz gehabt und konnte sich dem Kaiser nähern ohne ihren Verdacht zu erregen. Nur seine dienstliche Stellung kann dies erklären. Er ist der praepositus der equites extraordinarii gewesen<sup>10</sup>. Gerade deshalb hat Macrinus den Martialis zum Werkzeug gewählt. Denn er ist der einzige, der den Mord auch nur versuchen konnte.

Der Scythe, der den Mord rächt, wird sofort von den beiden mitverschworbenen Tribunen getödtet, die befürchten konnten, der sterbende Martialis hätte sie verrathen. Denn bei Dio 78, 5, 5 ist zu lesen ἐκείνον δὲ [αὐτοὶ] οἱ χιλίαρχοι ὡς καὶ βοηθοῦντες κατέσφαξαν. Auch die Anwesenheit dieser beiden Tribunen des Prätoriums kann nicht auf Zufall beruhen. Der Kaiser war nach Herodians Zeugniß nur mit einem kleinen Gefolge nach Carrhae

---

Denn aus Vita Carac. 4, 8; Herod. 4, 6, 3 folgt keineswegs, dass er am Anfange der Regierung Caracallas ermordet wurde.

<sup>9</sup> Das sagt Herodian ausdrücklich; aber auch aus Dios Erzählung geht es hervor. Die Vita holt die Umstände des Mordes nach c. 7, 1, wo sich die Hand des späten Scribenten in dem Anachronismus protectores verräth. Vgl. Mommsen Ephem. ep. 5, 126. Die zweite Schilderung c. 7, 2 ist eine schlechte Variante. Denn der Strator der dem Kaiser das Pferd hält (Herod. 4, 13, 4) ist nicht der Mörder. Am albernsten ist der Schlusssatz conclamatumque ab omnibus est id Martiale fecisse. Martialis That wurde nur von einem der zunächst stehenden corporis custodes bemerkt, weil ihn der blutige Dolch verrieth. Den pugio, nicht den gladius hat Martialis benutzt, weil das Aufblitzen des Schwertes bemerkt worden wäre. Die falsche Ausmalung der Vita ist eine unzeitige Reminiscenz an das, was Dio vom Rufe des Volkes in Rom berichtet 78, 8, 2.

<sup>10</sup> In der Vita ist der Name gestrichen, weil er gleich später wieder vorkommt. Wie sinnlos der Scribent seine Vorlage oft verstümmelt, zeigt sehr deutlich Vita Severi 6, 11 wo die Auflösung der Garde — die Hauptsache — getilgt ist. Sie ist erst c. 17, in einer Einschaltung aus Eutrop, erwähnt.

aufgebrochen<sup>11</sup>. Von dem Erscheinen des Kaisers untrennbar sind die *speculatores* des Prätoriums und die *hastilarii* der *equites singulares*<sup>12</sup>. Die *equites singulares* werden von zwei Tribunen befehligt<sup>13</sup>. Obwohl diese Tribuni bis zur Gardepräfectur emporsteigen<sup>14</sup>, hat sich doch nie ein solcher *tribunus* der *equites singulares* auf einer Inschrift gefunden, die die Laufbahn eines Officiers von Ritterrang verzeichnet. Ich kann mir dies nur erklären, wenn diese Tribuni abkommandirte Tribuni des Prätoriums waren. Standen die beiden Brüder Nemesianus und Apollinaris an der Spitze der *equites singulares*, so ist ihre Anwesenheit beim Morde selbstverständlich und es ist wieder klar, warum gerade sie mit dem Commandanten der engeren Leibwache von Macrinus ausersehen waren. Sie sind die sichersten Werkzeuge, die er finden konnte.

Ich hatte früher die Ansicht Mommsens<sup>15</sup> getheilt, dass die *Γερμανοί*, welche nach Herodian<sup>16</sup> bei der Ermordung der Kaiser

<sup>11</sup> σύν ἰππεύσιν οὖν ὀλίγοις, ἴνα δὴ μὴ πάντα τὸν στρατὸν σκύλη, τὴν ὁδοπορίαν ἐποιεῖτο.

<sup>12</sup> Vgl. Westd. Zeitschr. 1895, 91 ff.; ebendeshalb heissen diese Reiter später *tectores*.

<sup>13</sup> Marquardt, Staatsv. II 491 und *Annali dell' Instit.* 1885, 230 ff.

<sup>14</sup> So Tattius Maximus *Prosopogr.* 3, 297 n. 28 und zwar innerhalb weniger Jahre.

<sup>15</sup> St. R. II 809.

<sup>16</sup> 8, 6, 6 ἀφίκτο δὲ αὐτῷ καὶ Γερμανῶν οὐκ ὀλίγη συμμαχία, πεμφθεῖσα ὑπ' αὐτῶν κατ' εὐνοίαν ἣν εἶχον πρὸς αὐτὸν ἄνωθεν, ἔξ οὐπερ ἦν αὐτῶν ἐπιμελῶς ἄρξας. — 8, 7, 8 ἐπανήλθον δὲ καὶ οἱ ἀπὸ Γερμανίας ἐληλυθότες σύμμαχοι· ἐθάρρει γὰρ αὐτῶν τῇ εὐνοίᾳ ἅτε καὶ τοῦ ἔθνους ἐπεικῶς πρότερον ἄρξας, ὅτε ἰδιώτευεν. — 8, 8, 2 ἐλύπουν δὲ αὐτοὺς (die Prätorianer) καὶ οἱ Γερμανοὶ παρόντες τῷ Μαξιμῷ ἐν τῇ Ῥώμῃ διατρίβοντες· ἀντιπάλους γὰρ ἔξαιν ἠλπίζον, εἴ τι τολμῶεν, καὶ ἐφεδρεῖν αὐτοῖς ὑπώπτευον, εἴ τιτι δόλῳ ἀποζωσθεῖεν, ἐκείνοι δὲ ἅτε παρόντες ῥαδίως ὑποκαταστάειν· τό τε Σεβήρου ὑπόδειγμα, ὃς τοὺς Περτίνακα ἀποκτείνοντας ἀπέζωσεν, εἰσήει αὐτοὺς. — 8, 8, 5 ἐβούλετο μεταπέμψασθαι τοὺς Γερμανοὺς συμάχους, ὄντας ἐν Ῥώμῃ, αὐτάρκεις ἔσομένους ἀντιστήναι τοῖς ἐπιβουλεύουσιν. — 8, 8, 7 ἐπεὶ δὲ πυθόμενοι οἱ Γερμανοὶ λαβόντες τὰ δῖπλα, ἠπέιγοντο ὡς ἀμυνοῦντες αὐτοῖς. — 8, 8, 7 οἱ Γερμανοὶ μαθόντες ἀνηρημένους τε καὶ ἐρριμμένους, ὧν χάριν ἠπέιγοντο, οὐχ ἐλόμενοι πόλεμον μάταιον ὑπὲρ ἀνδρῶν τεθνηκότων, ἐπανήλθον ἔς τὸ ἑαυτῶν καταγῶγιον.

Balbinus und Puppianus Maximus eine Rolle spielen, die equites singulares des Kaisers seien, und demgemäss angenommen, Puppianus Maximus hätte als Privatmann auch das Amt eines Tribunus der equites singulares bekleidet. Aber diese Ansicht ist unhaltbar. Nicht nur dass Herodian an allen Stellen die Vorstellung festhält, die Γερμανοὶ seien vexillationes des Rheinheeres<sup>17</sup>, treffend die Befürchtungen der Garde schildert, dass sie das Schicksal der Garde des Commodus ereilen könnte, und damit die letzte Ursache der Ermordung des Kaisers bezeichnet, den rivalisirenden Corpsgeist der Truppen, am Schlusse verwendet er ein Wort, das die equites singulares ausschliesst. Die castra der equites singulares können nimmermehr als καταχώγιον bezeichnet werden. Dieses Wort kann nur die Nothunterkunft von Vexillationen bedeuten, für welche die Lager der Hauptstadt keinen Raum boten. Genau in derselben Weise lagen die fremden Truppen bei Galbas Ermordung in öffentlichen Gebäuden: Tacit. hist. 1, 31 Missus et Celsus Marius ad electos Illyrici exercitus, Vipsania in porticu tendentes. Praeceptum Amullio Severo et Domitio Sabino primipilaribus, ut Germanicos milites e Libertatis atrio accerterent. Und von Septimius Severus Einzugsagt die Vita 7 Tota deinde urbe milites in templis, in porticibus, in aedibus palatinis, quasi in stabulis manserunt. Fuitque ingressus Severi odiosus atque terribilis, cum milites inempta diriperent, vastationem urbi minitantes<sup>18</sup>. Das καταχώγιον der germanischen Vexillationes des Puppianus Maximus lag weit ab vom Kaiserpalaste, und so kam es, dass sie zu spät eintrafen, das Leben ihres Kaisers zu retten.

## II. Die Pompa an den Decennalien des Gallienus.

Zu den werthvollsten Theilen der Historia Augusta gehört die Vita Gallieni. Dennoch besteht auch hier bei unserer ge-

<sup>17</sup> Die Alpenpässe waren gedeckt gegen Maximinus durch die Armee, die sich in der Lombardei gebildet hatte. Westd. Korr.-Bl. 1892, 231.

<sup>18</sup> Die Ueberlegenheit des Annalisten, der diesem Theile der Vita Severi zu Grunde liegt, über Dio tritt hier glänzend hervor. Während Dio nur von weissgekleidetem Publikum und Blumenwerfen spricht, schlägt der grosse Schriftsteller mit voller Macht den furchtbaren Ton an, den das Erscheinen der barbarischen Garde für das Leben der Hauptstadt bedeutete. Es ist der schicksalsschwerste Moment in der Geschichte Roms.

ringen Kenntniss jener Zeit völlige Unsicherheit, wie weit der echte Grundstock durch ganz unhistorische Interpolationen gelitten hat. Das merkwürdige Stück über die Decennialienfeier des Kaisers enthält des Befremdenden genug. Und doch lässt sich für eine Reihe von Zügen dieser Pompa zeigen, dass eine ganz echte Ueberlieferung vorliegt. Die Schilderung des Festzuges beginnt mit den Worten 8, 1 iam primum inter togatos patres et equestrem ordinem *albato milite* et omni populo — Capitolium petit. Mommsen verstand die *militēs albati*<sup>1</sup> von einem weissen Festkleid der späteren Zeit und verglich Herodian 8, 7, wo der Einzug des Maximus in das befreite Aquileia geschildert wird: οἱ λευχειμονούντες καὶ δαφνηφόροι θεῶν πατρίων ἕκαστοι προσεκόμιζον ἀγάλματα — εὐφήμουν τε καὶ ἐφυλλοβόλουν τὸν Μάξιμον. Der weisse Anzug des Publikums bei Festlichkeiten ist vielmehr eine alte Vorschrift. So sagt Dio vom Einzug des Tiridates unter Nero 63, 4 τὸ μὲν γὰρ μέσον αὐτῆς ὁ δῆμος λευχειμονῶν καὶ δαφνηφορῶν κατὰ τέλη εἶχε, τὰ δ' ἄλλα οἱ στρατιῶται, λαμπρότατα ὠπλισμένοι, ὥστε καὶ τὰ ὄπλα αὐτῶν καὶ τὰ σημεῖα ἀστράπτειν. Ebenso von Severus Einzug in Rom 74, 1 καὶ οἱ ἄνθρωποι λευχειμονούντες καὶ γανύμενοι πολλὰ ἐπευφήμουν· οἱ τε στρατιῶται ἐν τοῖς ὄπλοις, ὥσπερ ἐν πανηγύρει τινὶ πομπῆς, ἐκπρεπῶς ἀνεστρέφοντο. Auch für die Festspiele im Theater und im Circus ist die weisse Tracht vorgeschrieben<sup>2</sup>. Aus Dios Zeugniss ersieht man, dass die Soldaten in der Pompa bewaffnet aufziehen. Wenn sie unter Gallienus weisse Mäntel tragen, so hat dies einen ganz anderen Sinn als bei der Plebs. Was wir darunter zu verstehen haben, lehrte vor Kurzem eine Inschrift aus Heliupolis C. III 14387 ff.: . . . Antonio M. f. Fab. Nasoni [(centurioni) le]g. III Cyrenaicae [(centurioni) le]g. XIII Geminae honorato albata decursione ab im-

<sup>1</sup> St. R. III 221.

<sup>2</sup> Martialis 14, 137 Amphitheatrali nos commendamus ab usu, cum tegit argentes alba lacerna togas. 4, 2 Spectabat modo solus inter omnes nigris munus Horatius lacernis, cum plebs et minor ordo maximusque sancto cum duce candidus sederet. Toto nix cecidit repente caelo: albis spectat Horatius lacernis. 5, 23. 14, 131. Domitians Theaterdict hatte die weisse Farbe wieder eingeschärft. Dagegen Commodus erspart dem lieben Pöbel die lästige Tracht Vita 16, 6 et contra consuetudinem, paenulatos iussit spectatores, non togatos, ad munus convenire, quod funebribus solebat, ipse in pullis vestimentis praesidens. Tertullians heiliger Zorn gegen die römische Kleiderordnung richtet sich eigentlich gegen den römischen Staat.

peratore . . . . — [primo] pilo leg. XIII Gem. — Diesem Centurio ist die Ehre den weissen Mantel zu tragen bereits verliehen worden, ehe er noch zum Primipilat gelangte. Wenn man sich hier einer Stelle des Tacitus erinnern will über den Einzug des Vitellius in Rom, so wird das Wesen dieser Auszeichnung vollkommen klar: hist. 2, 89 ante aquilas praefecti castrorum tribunique et primi centurionum, candida veste; ceteri iuxta suam quisque centuriam armis donisque fulgentes; et militum phaleræ torquesque splendebant. Das weisse Festkleid ist demnach ein Vorrecht der Officiere von Ritterrang und wird den Centurionen nur als ein Zeichen der äusseren Annäherung an die Oberofficiere verliehen. An der Spitze der Legionen marschiren auch in der Marschordnung Centurionen, bei Arrian. ἐκτ. p. 81 H. ἔπειτα τὸ σημεῖον τῆς πεντεκαϊδεκάτης φάλαγγος καὶ ἀμφ' αὐτῷ ὁ ἡγεμὼν τῆς φάλαγγος Οὐάλης. καὶ ὁ ὑπαρχος καὶ οἱ χιλίαρχοι οἷς τέτακται<sup>3</sup> καὶ οἱ ἐκατόνταρχοι οἱ τῆς πρώτης σπεύρας ἐπίσταται. Während in Arrians Marschordnung nur die primi ordines diesen Ehrenplatz haben, wählt Tacitus für die decursio, den Parademarsch, mit Absicht den Ausdruck primi centurionum, weil er auch jene Centurionen umfasst, welche, von niedrigerem Range, durch die albata decursio ausgezeichnet sind. Gallienus dagegen hat allen Soldaten das Recht ertheilt in seiner Pompa mit dem weissen Mantel der Oberofficiere aufzuziehen. Um das zu verstehen, muss man erkennen, dass in jener Zeit die Söhne der Centurionen bereits als equites Romani geboren werden.

C. III 4327 M. Val. Valeriani (centurionis) leg. IIII Flaviae vixit an. XLII et M. Val. Ulpio eq(uo) publ(ico) fil. vixit an. VIII —

C. III 8156 Iul. Victorino eq(uite) R(omano) vixit ann. V diem uno Iul. Flavianus (centurio) leg. IIII Fl(aviae) —

Die ständische Gliederung des Heeres ist hier gänzlich zerstört<sup>4</sup>. Das eigentliche Wesen von Gallienus Pompa erhellt erst

<sup>3</sup> Nicht alle Tribunen der Legion führen ein Commando. Der tribunus sexmestris ist dem Stabe des Statthalters zugetheilt. Westd. Zeitschr. 1895, 81. Vgl. auch C. XIII 3162.

<sup>4</sup> Lehrreich sind auch C. III 12388. VI 273. 2477. 3552. VIII 18595. XI 2655. XIV 2429. Eph. ep. V 1300. Cagnat an. épigr. 1894 n. 26. Den Grund auch zu diesem Verderben des Heeres hat Septimius Severus gelegt. Die genaue Behandlung dieser Frage kann hier nicht gegeben werden.

aus den Worten 8, 3 mille ducenti gladiatores pompabiliter ornati cum auratis vestibus matronarum. carpenta cum mimis et omni genere histrionum. Es ist also thatsächlich ein Carnevalszug. Woher er stammt erläutert die Inschrift C. VI 3744:

Descriptio fer[iarum]

quae in cohorte [. . . vig(illum)]

Cl. Mamertino et [Nevitta]

cooss

a. 362

Matronae cum carpentis

sifon[ibus] . . . .

falei[bus] . . . .

un[cinis] . . . .

b[allistis] . . . .

Die beiden seltsamsten Züge der Pompa, die matronae und die carpenta kehren auch hier wieder. Die Pompa ist ein reines Soldatenfest, wie man sie zu Ehren des Kaiserhauses im Lager zu feiern pflegte<sup>5</sup>. Der gemeine Soldat giebt den Ton an bei Gallienus Decennalia<sup>6</sup>. Dennoch marschirt an der Spitze des Festzuges, in grotesker Verzerrung von Roms grosser Vergangenheit, der Kaiser als Triumphator, wobei, wie billig, die besiegten Völker blosse Comparsen sind. §, 5 ipse medius cum picta toga et tunica palmata inter patres, ut diximus, omnibus sacerdotibus praetextatis<sup>7</sup> Capitolium petit. hastae auratae altrinsecus quingenae, vexilla centena praeter ea, quae collegiorum erant, dracones et signa templorum omniumque legionum. ibant praeterea gentes simulatae ut Gothi, Sarmatae, Franci, Persae. Die hastae auratae weiss ich nach ihrer technischen Bedeutung nicht zu erklären. Aber vielleicht bezieht sich auf sie Herodian 5, 4, 9 ὡς δὲ ἐπὶ πολὺ τὸν Μακρίνον οὐκ ἔβλεπον οἱ ὑπὲρ αὐτοῦ μαχόμενοι οὐδὲ τὰ βασιλείας σύμβολα — 5, 6, 8 εἴ τι πολυτελὲς ἀνάθημα ὅσα τε τῆς βασιλείας σύμβολα. Die Vexilla der Collegia sind inschriftlich beglaubigt<sup>8</sup>. Dass sie mitten unter den Fahnen der Armee einherziehen, ist eine Concession an die plebs urbana und ein Carnevalsscherz mehr. Die Dracones werden hier zum erstenmale in unserer Ueberlieferung genannt, während sie dem spätrömischen Heere des 4. Jahrhunderts geläufig sind. Es sind die

<sup>5</sup> Vgl. über diese Art κωμασία der Lager Neue Heid. Jahrb. 9, 162.

<sup>6</sup> Neue Heidelb. Jahrb. 10, 231.

<sup>7</sup> Auch das ist ein echter Zug. Mommsen St. R. 1, 421 f.

<sup>8</sup> C. III 7437. 7900. 8018. 8837. Vita Aurel. 34.

Fahnen reichsfremder, barbarischer Hilfsvölker zu verstehen, die in dieser Zeit einen festen Bestandtheil des römischen Heeres zu bilden beginnen<sup>9</sup>.

Am Schlusse ist signa templorum omniumque legionum nicht eigentlich verderbt, sondern ein Missverständniss des Autors. In der Vorlage stand, ähnlich wie bei Herodian 4, 4, 8, τὰ ἀγάλματα καὶ τὰ σημεῖα πάντων τῶν στρατοπέδων. Der Uebersetzer verstand ἀγάλματα von Tempelstatuen, während es die Bilder von Heeresgöttern sind. Denn eine griechische Quelle liegt sicher zu Grunde. In der Mitte des dritten Jahrhunderts gab es keine lateinische Historiographie mehr, der eine solche Schilderung entstammen könnte. Noch unter Diocletian sind die Götterbilder des Heeres nachzuweisen<sup>10</sup>. Der Autor wusste nichts mehr davon; er hat demnach in christlicher Zeit geschrieben<sup>11</sup>.

Die Signa der Legionen jener Zeit sind durch die Nativitätsgestirne characterisirt<sup>12</sup>. Ihr Auftreten in der Pompa der Decennalien wirft Licht auf die Legionsmünzen des Gallienus<sup>13</sup>. Die Legionen der Münzen sind folgende. Britannien: II Augusta,

<sup>9</sup> Unter Maximinus Thrax, Herodian 7, 8, 10; 8, 1, 3. Aurelian, Dexippus fr. 24 Müller p. 682 u. 685, wo die Art ihres Eintrittes ins römische Heer klar wird. Vita Probi 14, 17 = Zosimus 1, 68 (die Contingente haben die Stärke der numeri). Vita Probi 18, 1, 2 = Zosimus 1, 71.

<sup>10</sup> Westd. Zeitschr. 1895, 114 Anm. 471.

<sup>11</sup> Der sog. Trebellius Pollio hat also nicht unter Diocletian geschrieben. Ein ähnlicher Anachronismus findet sich in der Vita Getae 6 Ventum denique est usque ad seditionem urbanicianorum militum, quos non levi auctoritate Bassianus compressit, tribuno eorum, ut alii dicunt interfecto, ut alii relegato. Der Schreiber denkt sich die Cohortes urbanae nur von einem tribunus befehligt. Das ist für uns erst in der Zeit zwischen 317 und 337 nachweisbar C. VI 1186 und ist historisch nach unserer Kenntniss aufzufassen als eine Folge der capitis deminutio, die Rom durch Constantin erlitten hat. Und doch soll auch der sog. Spartianus unter Diocletian geschrieben haben. Ueberdies ist es ein Missverständniss; denn der Tribunus, der Cilo zum Tode schleift, ist nach Dio 77, 4 ganz deutlich ein Tribunus der Prätorianer. Der Irrthum, dass die urbaniciani den Cilo bedrohen, findet sich auch Vita Carac. 4. In der Vita Carac. 2 wird die legio II Parthica als pars militum apud Albam bezeichnet, wie die griechischen Schriftsteller den Legionsnamen umschreiben. Vgl. Dio 78, 34; 79, 2, 4 Herodian 7, 5. Das spricht entschieden gegen eine lateinische Vorlage.

<sup>12</sup> Arch. epigr. Mitth. XV 191 f.

<sup>13</sup> Vgl. meine Schrift, die Fahnen S. 55; Cohen, Gallien.

XX Valeria Victrix; Germania: I Minervia, VIII Augusta, XXII Primigenia, XXX Ulpia Victrix; Raetia: III Italica; Noricum II Italica; Pannonia: I Adiutrix, II Adiutrix, X Gemina, XIV Gemina. Dacia: V Macedonica, XIII Gemina. Moesia: I Italica, IIII Flavia, VII Claudia, XI Claudia.

Von den britannischen Legionen stand die XX Valeria damals am Rheine<sup>14</sup> und wahrscheinlich die II Augusta, da eine Inschrift unter Gallienus Vexillationen mehrerer britanische Legionen in Illyricum nennt<sup>15</sup>. Es fehlt dagegen auf den Münzen die 3. britanische VI Victrix, die spanische VII Gemina, alle des Orientes und die III Augusta Africas.

Daher müsste man sich die politische Lage zur Zeit der Decennalien so denken, dass Gallienus in den Standquartieren der Legionen, deren Münzen er prägte, anerkannt war, dagegen den Orient, Africa, Spanien, Britannien verloren hatte. Wenigstens für den Westen lässt eben diese politische Lage zur Zeit der Decennalien die Vita Gallieni erkennen. 7, 1 *Contra Postumum igitur Gallienus cum Aureolo et Claudio duce qui postea imperium optinuit (principe generis Constanti Caesaris nostri), bellum iniit et cum multis auxiliis Postumus iuaretur Celticis et Francicis, in bellum cum Victorino processit, cum quo imperium participaverat. victrix Gallieni pars fuit pluribus proeliis eventum variatione decursis.* Mommsen hat alle diese Kämpfe gegen Postumus als blosse Erfindung gestrichen<sup>16</sup>, weil keine andere Quelle davon wisse. Das ist nicht richtig. Zonaras 12, 24 berichtet den 1. Krieg gegen Postumus des Jahres 261, der an der schweren Verwundung des Gallienus scheitert, genau wie die Vita 4, 4—5<sup>17</sup>. Doch hat Mommsen selbst später den Grundstock der Vita Gallieni mit vollem Rechte auf Dexippus zurückgeführt, also die beste, gleichzeitige Quelle<sup>18</sup>. Auch die eigen-

<sup>14</sup> Westd. Korr.-Bl. 1898 p. 153.

<sup>15</sup> C. III 2228. Die VI Victrix konnte nicht abberufen werden, da sie den britannischen Wall vertheidigte.

<sup>16</sup> Röm. Gesch. V 150.

<sup>17</sup> Auch die Angabe der Vita, dass Postumus 7 Jahre regierte, wird richtig sein, sie zählte vom Jahre 261, dem Siege über Gallienus, während Postumus auf seinen Münzen die tribunicia potestas vom Tage seiner Usurpation rechnet. Wenn Claudius als einer der Führer des zweiten Krieges im Jahre 263 genannt wird, so ist das sicher richtig. Denn nur einer der vornehmsten Generale konnte später Gallienus auf den Thron folgen.

<sup>18</sup> Hermes 25, 255.

thümliche Zählung der Ehrennamen *sextum pia sextum fidelis* auf den Legionsmünzen erklärt sich einfach, wenn sie im Jahre der Decennalien geprägt sind. Spätestens im Jahre 260 führt die Legio V Macedonica auf einer dacischen Inschrift<sup>19</sup> den Beinamen *tertium pia fidelis*. Noch unter Claudius heisst die legio II *adiutrix, sextum pia sextum fidelis*<sup>20</sup>. Die 6. Verleihung des Ehrennamens hat also Epoche gemacht, ist im Gedächtniss geblieben, während die 7., die weit weniger Münzen nennen, vergessen wurde. Das Verhältniss der älteren Inschrift mit *tertium pia fidelis* zu der jüngeren Inschrift mit *sextum pia fidelis* zeigt, dass Gallienus nach der Zahl dieser Verleihungen seine Regierungsjahre zählte, seit dem Zeitpunkt wo sein Vater Valerianus zum Partherkriege ausgezogen war und er allein im Westen herrschte. Als bald nach den Decennalien Gallien wieder verloren ging, in Illyricum neue Gegenkaiser auftraten, gab Gallienus diese *Adulatio* auf. Der Legionen, die ihm noch anhängen, waren zu wenige geworden. Man sieht aus dieser Art von Münzlegenden, dass Gallienus das einzige Fundament seiner Herrschaft in den gemeinen Soldaten sah.

Heidelberg.

v. Domaszewski.

---

<sup>19</sup> C. III 875.

<sup>20</sup> C. III 3725 a. 270.